

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden

Ziel	Die Teilnehmer erfahren etwas über die beiden Aspekte der dritten Vaterunser-Bitte.
Relevante Bibelstellen	Mt 6,10b-c;
Anmerkungen	<i>Kursiver Text</i> = Notiz für den Kleingruppenleiter

Thema ist die dritte Bitte des Vaterunsers: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“

1) Der öffentliche oder heilsgeschichtliche Aspekt der Bitte

Als der Krieg in der Ukraine ausbrach, kommentierte die deutsche Außenministerin: „Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht.“ Schön wäre es, wenn die alte Welt wirklich anders gewesen wäre – ganz ohne Krieg und Blutvergießen mitten in Europa. Ich denke, die Wahrheit ist schlimmer. Wir sind nicht in einer anderen Welt aufgewacht; wir leben immer noch in der schrecklichen Welt, die von Hass und Gewalt durch den Menschen entsteht ist. Von hier aus – vor dem Hintergrund der unbegreifbaren Schuld des Menschen – fragen wir uns (immer wieder) nach dem Willen Gottes.

Was der Wille Gottes für unsere Welt ist, das wissen wir durch die Bibel gut. Aber die Bibel sagt uns nicht, *wie* der Wille Gottes geschieht. Und es bleibt unklar *wie* Gott seinen Willen auch durch derartige, unverständliche Weltereignisse umsetzt. Die Außenministerin würde diesen letzten Satz vermutlich infrage stellen: Tut er das überhaupt? Hat Gott denn überhaupt seine Finger im Spiel?

Wenn wir beten, „dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“, geschieht nämlich genau das, was die Außenministerin infrage stellen würde! Ich hoffe, ihr dabei nichts Falsches zu unterstellen. Wo immer Christen in der ganzen Welt so beten, haben sie eine Sehnsucht danach, dass Gottes Handhabung mit dieser Welt in überzeugender Klarheit und Kraft sichtbar wird: „Gott, offenbare hier und jetzt, in dieser Situation, dein Wirken und Tun!“

Wir wollen nun miteinander ins Gespräch kommen:

- Gab es eine Situation in deinem Leben, wo du Gottes Willen wirklich nicht nachvollziehen konntest? Wie ging es dann weiter? Und wie geht es dir jetzt damit?

Die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern ist euch allen wahrscheinlich gut bekannt. Joseph hat viel Böses von seinen Brüdern aushalten müssen. Aber am Schluss darf er sehen wie die einzelnen Puzzelteile in Gottes Plan zusammenfallen. Er erlebt: Gott wendet das Böse zum Guten. Wir hören Joseph nun selbst reden (Gen 45,1-9).

- Bevor wir den Text lesen, wollen wir als Gruppe einmal die Geschichte kurz nacherzählen. Sie steht in Gen 37-46 (Kap. 38 ist ein Einschub).
- Dann liest einer Gen 45,1-9 vor, die anderen hören zu. Wir nehmen uns eine Zeit zum Nachdenken, dann wollen wir zusammentragen, was uns persönlich angesprochen hat.

Joseph erzählt unsere Geschichte, die Geschichte des christlichen Volkes. Sie unterscheidet sich von der Erzählung der Welt ganz und gar. Die Welt sagt: Alles ist in unserer Hand und wir bestimmen unser Morgen und was aus uns werden soll. Josephs Vorstellung und das, was wir Christen uns im Beten des Vaterunseres vor Augen führen, ist eine ganz andere! Wir beten diese Bitte, um besser zu sehen, was in der Welt wirklich los ist: Dass Gott unser Böses nimmt und es zum Guten wendet.

Zwei englische Theologen sagen es so: „Zu beten, ‚dein Wille geschehe‘, heißt nicht um das zu bitten, was wir wollen, sondern vielmehr darum zu bitten, dass unsere Leben aufgenommen werden in ein Projekt, das größer ist als unsere Leben. Hier, in unserem Gebet, haben wir, wie Joseph und seine Brüder, unsere Leben aufgenommen in etwas Größeres und Besseres als unsere Leben, nämlich in das Abenteuer, das Gott in dieser Welt tut.“¹

Wir wollen einmal in der Gruppe darüber nachdenken:

- Inwiefern ist Joseph ein Typus (Vorbild) für Christus und seinen Sieg am Kreuz einerseits und Josephs Brüder für Judas Ischariot andererseits.

Wo auch immer wir das Vaterunser beten, sei es in Zeiten des Friedens oder von Krieg, mit den Kindern vor dem Schlafengehen oder mit dem Arbeitskollegen, der gerade eine traurige Nachricht erhalten hat, in welcher Situation auch immer, wenn wir so beten, „dein Wille geschehe“, dann erhält die Situation eine weitere Bedeutung. Alle Beteiligten werden hineingenommen in etwas, das größere Bedeutung hat. Es mag sein, dass der Wille Gottes klarer wird, und die bösen Mächte und Gewalten bloßgestellt werden.

2) Der private Aspekt der Bitte

Bis dahin haben wir den öffentlichen Aspekt der dritten Bitte betrachtet. Aber wir spüren – und das ist vielleicht der vordergründige Aspekt – eine persönliche Inanspruchnahme. Gottes Wille muss Maßstab unseres Wollens und seins Werden. Mit anderen Worten: Wir sollen nicht irdisch sein, denn auf der Erde zählt der Wille Gottes nichts, sondern himmlisch, denn der

¹ Nachzulesen bei Hauerwas/Willimon, The Lord's Prayer.

Himmel ist der Ort, wo Gottes Wille uneingeschränkt von den Elohim ausgeübt wird. Doch wie soll das *werden*?

Die Evangelisten sagen uns, dass Jesus der Himmel in Person war. „Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat“ (Joh 4,34), sagt Jesus zu den Jüngern am Jakobsbrunnen. Jesu ganze Existenz ist in dem Wort zusammengefasst: „Ja, ich komme, um deinen Willen zu tun“ (Heb 10,5ff). Das war sein Wesen. Aus dem Heb lernen wir auch: Gott, der Vater, hat Jesus einen Leib bereitet, in den Jesus gerne hineinkam, um den Willen seines Vaters darin zu tun. ‚Gerecht‘, so lernen wir es im Schauen auf Jesus, können wir aus Eigenem gar nicht sein. „Das Schwergewicht unseres eigenen Willens zieht uns immer wieder weg von Gottes Willen, lässt uns bloße ‚Erde‘ werden. Aber Er nimmt uns an, zieht uns zu sich hinauf, in sich hinein, und in der Gemeinschaft mit ihm erlernen wir auch den Willen Gottes. So beten wir in dieser dritten Vaterunser-Bitte zuletzt darum, dass wir ihm immer näher werden und so Gottes Wille die Schwerkraft unserer Eigensucht überwindet, uns der Höhe fähig macht, zu der wir berufen sind.“²

² Ratzinger, Jesus I, zur Stelle Mat 6,10b-c.